

den

1



XVIII 6992



J O S E F H E G E N B A R T H



# JOSEF HEGENBARTH

V



PINSEL - UND FEDERZEICHNUNGEN

MIT EINEM GELEITWORT VON MAX SCHWIMMER

SACHSENVERLAG DRESDEN



124/51

GESTALTUNG: PETER PALITZSCH

Copyright 1950 by Sachsenverlag Dresden Printed in Germany Alle Rechte vorbehalten LN 158 (7115/49-8090/49)

Satz, Druck, Einband: (D 01) Sachsenverlag, Druckerei- und Verlags-Gesellschaft mbH, Dresden Archiv-Nr. 6005

1830 18 0691 000 001





Unsere Zeit ist nicht arm an begabten Zeichnern. Sie gleichen sich alle irgendwie untereinander, und analysiert man ihre Ausdrucksmittel und ihre Techniken, so erkennt man bald ihre Väter und die legitimen und illegitimen Beziehungen zu ihnen, und das, was dann als Persönliches übrigbleibt, ist meist recht ärmlich und ohne sonderliche Substanz.

Ich hatte das Vergnügen, einige Tage die in diesem Bande abgebildeten Zeichnungen Josef Hegenbarths um mich zu haben und mich mit ihnen weiter beschäftigen zu können. Originale sprechen eine andere Sprache als Reproduktionen, sie eröffnen dem Betrachter intimere Möglichkeiten des ergründenden Schauens und der Annäherung an ihren Schöpfer. Natürlich kenne ich Hegenbarths Produktion seit vielen Jahren, verfolge seine Veröffentlichungen und freue mich immer wieder über die ihm eigentümliche Art der Radierung, über die Kühnheit seiner Zeichensprache, über Gehalt und Substanz seiner Arbeiten.

Die meisten Interpreten Hegenbarths verfahren leider so, daß sie, um seine Originalität herauszuschälen, ihn mit anderen Künstlern vergleichen und ihn dann mehr oder weniger zwingend abzugrenzen versuchen. Ich möchte einmal anders verfahren und direkt aus der Zwiesprache mit den Originalzeichnungen Hegenbarths seine künstlerische Persönlichkeit zu deuten und zu erklären versuchen.

Alle diese Handzeichnungen haben das Spontane des Unmittelbaren, sie sind nicht auf „Kunstblatt“ frisiert. Man spürt, hier ist ein Zeichner am Werke, dem das Zeichnen zu einer genau so selbstverständlichen Sache wie etwa das Atmen geworden ist. Neben präzisiertem gestalterischem Ernst existiert das zuweilen etwas schmuddelige Kritzeln, Pinseln und Tuschen, aus dem Hegenbarth aber auch spielerisch-geistreich zu gestalten vermag.

Seine Ausdrucksmittel beherrscht er souverän, Feder und Pinsel in allen ihren Spurmöglichkeiten und allen möglichen Kombinationen weiß er anzuwenden. Hauchartige helle Linien und Töne, atmosphärisches Grau, schwingende und kurvende Striche in elastischen und dynamischen Abwandlungen, spitzige, scharfpontierende Federhiebe und samt-schwarze Tuschflecken, Spuren des halbtrockenen Pinsels und die Wirkungen der Zeichenmittel auf angefeuchtetem Papier mischt er in den meisten seiner Zeichnungen auf eine raffinierte Weise.

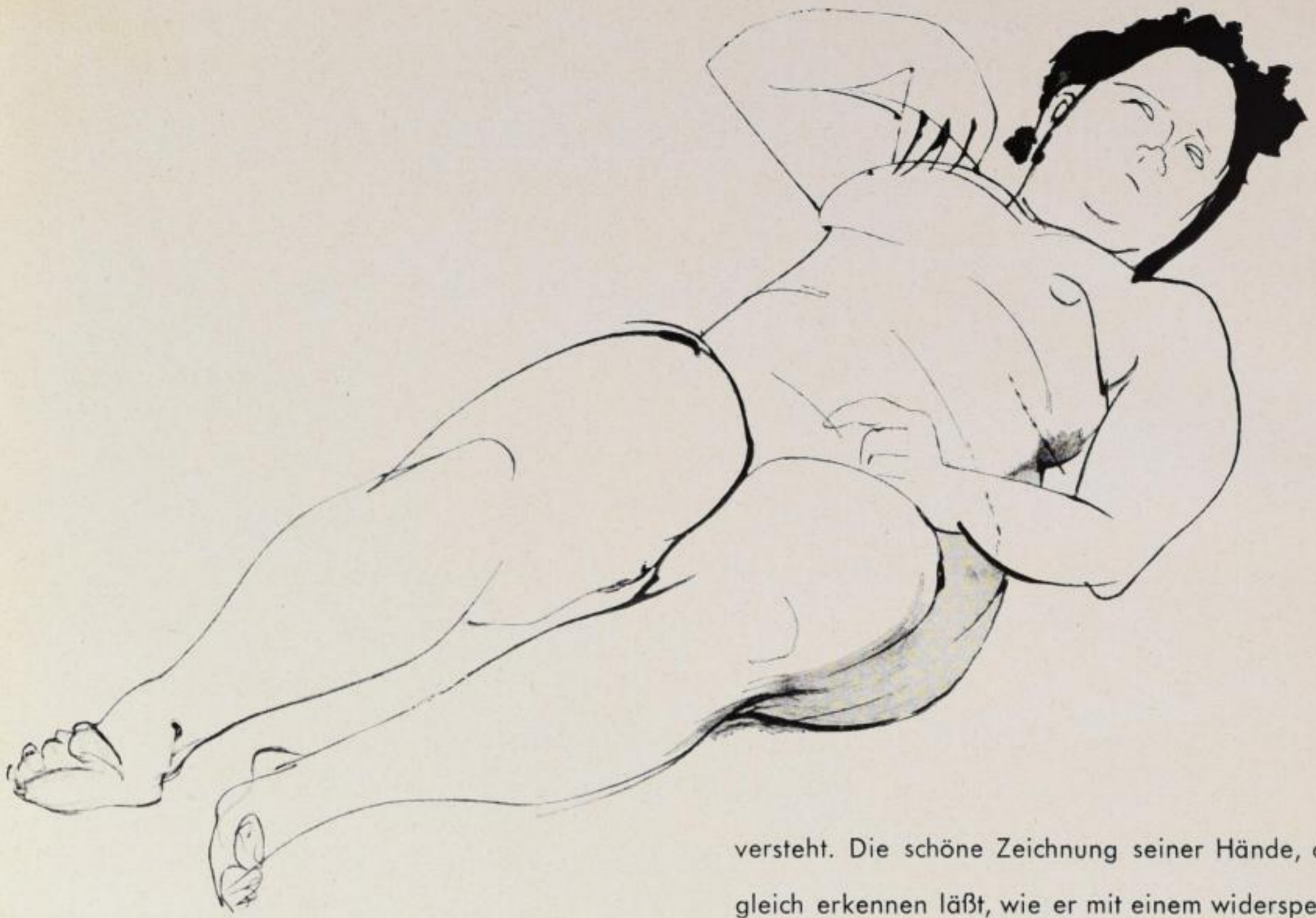
Die Komposition seiner Zeichnungen ist nicht dogmatisch, er experimentiert dabei sehr unbekümmert, wie es seinem erhaschenden und spontanen Naturell entspricht; doch bringt er es meist zu sehr amüsanten und originellen Lösungen. Auf einzelnen Blättern ist das Kompositionsgefüge durch ungewöhnliche Überschneidungen und geistreiche Proportionsunterschiede hervorgerufen. Doch wäre es ein Irrtum, zu glauben, daß dieser Zeichner sich nur auf sein rasches Erfassenkönnen und auf die Artistik seiner Hand verliefte, daß er sich damit begnüge, ein graphischer Zauberer sein zu wollen. In seinen größeren Blättern,



in seinen Porträtstudien z. B. kann man erkennen, wie ernst er die Aufgabe nimmt, Naturformen in Kunstformen zu verwandeln, und wie diesem scheinbar alle Naturformen überspielenden Talente die Schöpfungskoketterie den Streich spielt, einen soliden Akademismus durchleuchten zu lassen.

In allen hier abgebildeten Zeichnungen ist der Mensch der zentrale Darstellungsgegenstand. Menschliches, Allzumenschliches ist in diesen Blättern auf Hegenbarthsche Weise ausgesagt, das heißt, ein feiner und origineller Beobachter, ein innerlich humoriger Deuter und ein einfallsreicher Arrangeur schaut das Leben an und findet dafür eine suggestive künstlerische Form. Hegenbarth ist aber nicht etwa ein unverbindlicher und lediglich sonderbarer Konstatierer der Menschen und ihrer Umstände, wenn auch seine gesellschaftskritische Einstellung irgendwie unter der Oberfläche verborgen zu bleiben scheint und nie zu einer bewußten politischen Wirkung sich verdichtet — er ist in jedem Falle ein optimistischer, moderner Mensch, der das Leben ohne Schminke und unpathetisch in Kunst zu verwandeln





versteht. Die schöne Zeichnung seiner Hände, die zugleich erkennen läßt, wie er mit einem widerspenstigen Pinsel umzugehen pflegt und ihm Wirkungen abnötigt, die wir auf manchen seiner Blätter wiederzuerkennen glauben, ist ein besonders eindringliches Dokument seines Realisierungsvermögens. Wie wahr und erfüllt muten die Köpfe der alten Frauen aus dem Volke an! Auch der sitzende Mann hat bei aller Drölerie des Verbogenen soviel realistisch Überzeugendes. Immer wieder kehren in seinen Zeichnungen die arbeitenden Menschen wieder, und man könnte sagen: Hegenbarth singt auf seine Weise das Lied der Arbeit. Besonders reizen ihn immer wieder Ansammlungen von Menschen, sei es an Straßenbahnhaltestellen oder vor Verkaufsläden, sei es das Gedränge in einer Straßenbahn oder

ein anderer Anlaß. Andeutend und dabei doch charakterisierend gibt er auf solchen Blättern eine Fülle von Beobachtung und überzeugender Atmosphäre des Menschlichen, das er meist mit großflächiger Umgebung kontrastieren läßt, die das Ameisenhafte, Kribblige und Nervöse der Situation unterstreicht. Neben dem Zeichner Hegenbarth, der allein in diesem Bande zu Worte kommt, existiert auch noch der Maler Hegenbarth, der die gleiche Welt farbig interpretiert, beide sind aber eins, denn man kann von vielen seiner Arbeiten sagen, daß er als Maler zeichnet und als Zeichner malt. Viele seiner Zeichnungen sind in ihrer tonigen Stufung malerisch aufgefaßt, vor allem gilt das auch von seinen plastisch konzipierten Blättern — aber am eindringlichsten und überzeugendsten ist Hegenbarth doch in der Hieroglyphe, in der arabeskenhaften Zeichnung, im geistreichen Umriß, dort, wo er mit sparsamsten Mitteln die Fülle des Daseins und das Äußerste zugleich zu geben vermag.

Max Schwimmer



VERZEICHNIS  
DER ABBILDUNGEN:

Hände  
Sinnende  
Lastenträgerin  
Spielende Kinder  
Junge  
Beim Einsteigen  
Müde Frau  
Zwei Aktskizzen  
nach dem gleichen Modell  
Zirkusclowns  
Junges Mädchen  
Studien  
Arbeiterfrau  
Im Regen  
Straßenkehrer  
Sitzende alte Frau  
Vor der Fleischerei  
Männerkopf  
Filmaufnahme  
Junge Artistin  
An der Garderobe  
Alte Frau  
Szene mit Hund  
Studentin  
Handwerkerfrau  
Regenguß  
Sitzender Handwerker  
Drei Kinder  
Straßenszene  
Schreitende  
Männliches Bildnis  
Vorbereitungen zur Ausstellung  
Greisin  
Neugierige  
Zoologische Schau  
Nachdenkender Mann  
Feierabend  
Junge Arbeiterin



























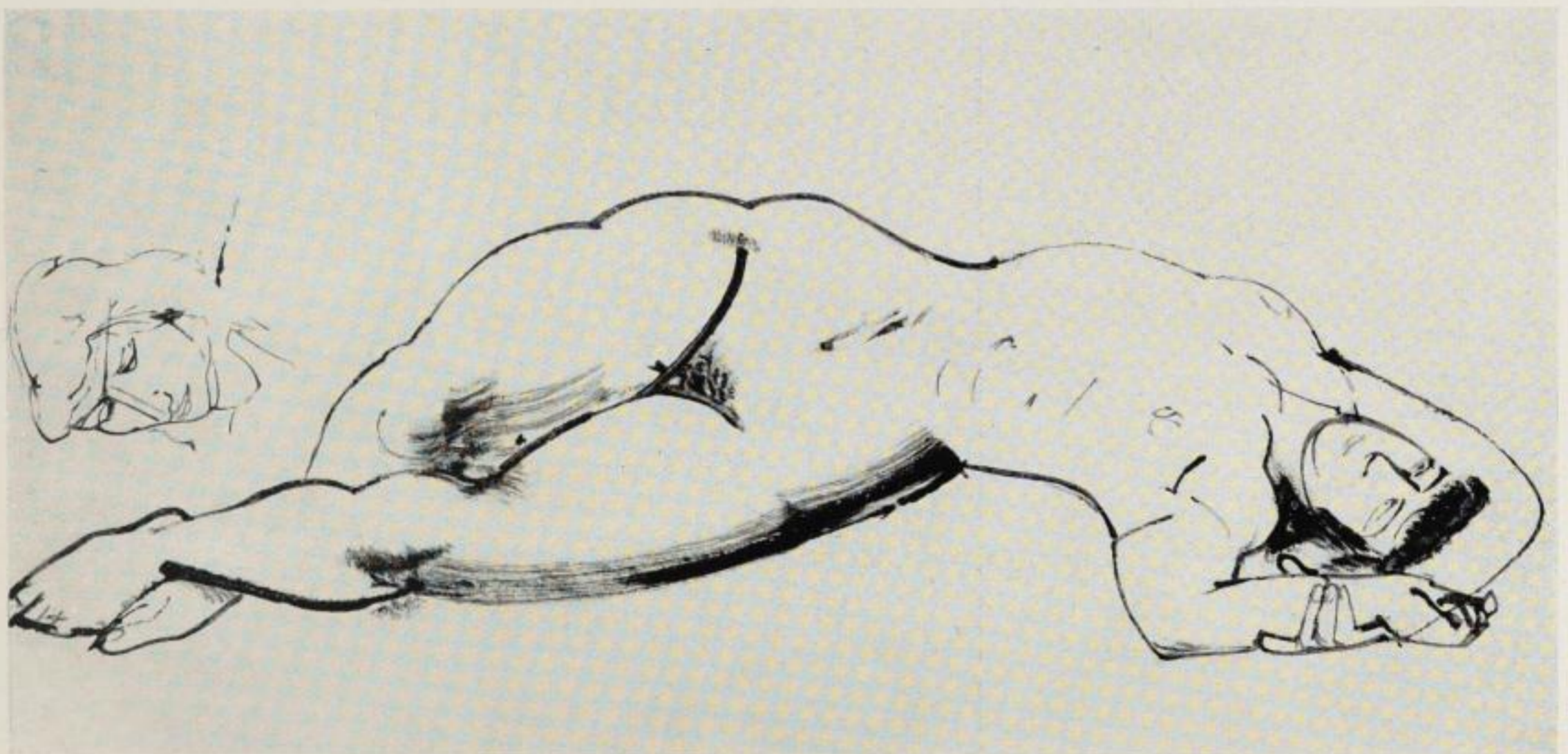






Prof. Hagenbach









M. Hymelbach





































































Prof. Hugo...



















53











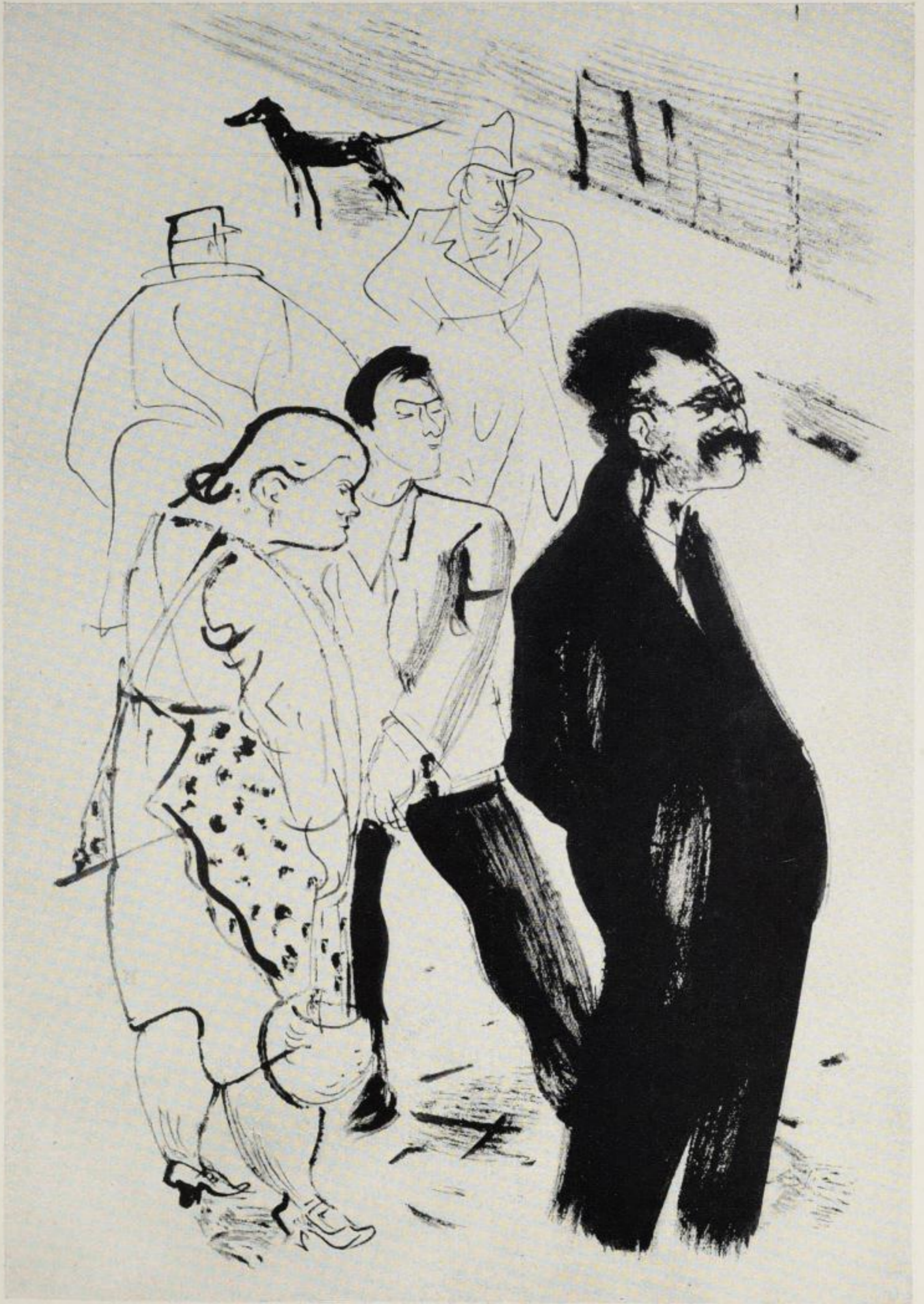






























Josef H. ...









X



1

SLUB DRESDEN



3 0724352

SLUB  
1  
0  
00